



Kunstunterricht im Fächerverbund Mensch – Natur – Kultur hat zum Ziel, die Wahrnehmung zu schulen, zu sensibilisieren, zu ermutigen, zu bewahren, Freiraum zu geben, Experimentierfreude zu wecken, die Ausdrucksfähigkeit zu fördern, das Selbstvertrauen und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und damit zu einer Kultur der Anerkennung und der gegenseitigen Wertschätzung in der Schule beizutragen.

Aus der Sicht der Bildenden Kunst kann es die Stärke des fächerübergreifenden Unterrichts sein, die ästhetische Erziehung und unterschiedliche künstlerische Zugangsweisen über das Fach Bildende Kunst hinaus zu ermöglichen: Die Zugänge zu einem Thema im Fächerverbund eröffnen sich aus künstlerischen, kreativ-experimentalen, musikalischen, wahrnehmungsbezogenen und natur- und sozialwissenschaftlichen Aspekten.

Die vorliegenden Unterrichtsideen zeigen an Beispielen aus der Schulpraxis, wie in allen Kompetenzbereichen von der Klasse 1 bis 4 des Fächerverbundes Mensch – Natur – Kultur künstlerisch gearbeitet werden kann. Die Auswahl der Unterrichtsbeispiele, die übersichtliche Gestaltung der Texte und die vielen anschaulichen Bildbeispiele motivieren und machen es leicht, die Anregungen umzusetzen.

Diese Handreichung kann dazu wertvolle Anregungen geben. Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern, die im Fächerverbund Mensch – Natur – Kultur bzw. in fächerübergreifendem Kontext unterrichten, dass die vorliegenden Unterrichtskonzepte ihre Arbeit unterstützen und inspirieren.

A handwritten signature in black ink, reading 'Gabriele Warminski-Leitheußer'.

Gabriele Warminski-Leitheußer
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg



Selbstportrait

Klassenstufe 1/2
Deckfarbenmalerei

Zeitbedarf
2 Unterrichtsstunden

Kompetenzen:

- Die Schülerinnen und Schüler finden Ausdrucksformen für ihre Persönlichkeiten.
- Sie können einen pastosen Farbauftrag für eine deckende Bildgestaltung einsetzen.
- Sie beherrschen die formatbezogene Bildgestaltung.
- Sie können die Bildergebnisse auf die realen Persönlichkeiten beziehen und sich mit diesen auseinandersetzen.
- Sie entwickeln Toleranz gegenüber Unterschiedlichkeiten.

Selbstportrait

Der Schritt in die Schule ist für viele Schülerinnen und Schüler der erste wirklich entscheidende Einschnitt in ihrem Leben. Hier begegnen sie einem System, auf das sie selbst wenig Einfluss nehmen können. Zugleich müssen sie sich auf neue, große Gruppen einstellen und sich in diesen zurechtfinden.

Anders als im überschaubaren Bereich des Kindergartens, in dem ihnen immer persönliche Ansprechpartnerinnen direkt zur Verfügung standen, die Freunde und Freundinnen selbst ausgewählt werden konnten und die Bezugsgruppe – in der Regel – klar abgegrenzt war, entwickeln sie in der Schule zunehmend Eigenständigkeit und Selbstständigkeit.

Hierbei kann es ihnen helfen, wenn sie immer wieder Gelegenheit finden, sich auf sich selbst zurückzubeziehen. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Aussehen schafft dabei den notwendigen Rahmen, um sich über seine eigene Persönlichkeit bewusst zu werden und sich über diese den Mitschülerinnen und Mitschülern gegenüber abzugrenzen. Die Akzeptanz des eigenen Ich-Seins hilft dabei, die Persönlichkeit zu entwickeln (Die Schülerinnen und Schüler entdecken sich auf diese Weise selbst).

Ideen für den Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten ohne Vorzeichnung direkt auf dem Malpapier. Sie können sich in der Regel sehr gut aus der eigenen Erinnerung heraus typisierend malen. Meist geschieht dies dadurch, dass sie offensichtliche Besonderheiten, wie die Haarform, eine Brille, die Augenfarbe usw., herausstellen. Schülerinnen und Schülern, die damit Probleme haben, kann als Hilfestellung ein Handspiegel zur Verfügung gestellt werden. Dieser sollte jedoch nur im Einzelfall eingesetzt werden, um zu verhindern, dass der freie, kreative Gestaltungsvorgang dadurch überlagert wird, dass einem naturalistischen Ideal nachgeeifert wird, das nicht erreicht werden kann.

Um die Person deutlich herauszustellen, kann bei der Hintergrundgestaltung darauf geachtet werden, dass keine Farben verwendet werden, die im Portrait vorkommen. Hierdurch wird die Kontrastierung sicher gestellt und die Wahrnehmung des Bildes klar auf das Motiv bezogen.

Kunstbezug

Paula Modersohn-Becker wurde 1876 in Dresden geboren und starb 1907 in Worpswede. Sie gilt als Hauptvertreterin der Worpsweder Malerschule. Nach dem Studium in Berlin reiste sie mehrmals nach Paris und lernte dort die Arbeiten von Cézanne und Gauguin kennen, deren kunstgeschichtliche Bedeutung sie schon früh erkannte. Die Einflüsse des französischen Expressionismus bestimmten daraufhin auch ihr Werk, mit dem sie zur Wegbereiterin des deutschen Expressionismus wurde.



Paula Modersohn-Becker: Mädchenbildnis, 1905, Öl auf Leinwand, 33 cm x 27 cm